Oktober 2015

Usedomer Wasserzeitung

9. Jahrgang • Nummer 4

INSEL USEDOM

Ihr Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom

Knobelspaß: Wasser RÄTSEL auf Seite 7

Neue Wege fürs Abwasser

Neue Abwasserhauptpumpwerke in Benz und Krummin sind fertig

Der Zweckverband kann hinter zwei wichtige Bauvorhaben einen grünen Haken setzen. Die Abwasserhauptpumpwerke in Benz und Krummin sind fertiggestellt. Sie gehörten zu den größten Investitionsvorhaben in diesem Jahr.

Die Bewohner in Benz können aufatmen. Und das im wahrsten Sinne des Wortes. Wer in dem kleinen Ort seine Nase in den Wind hält, riecht nämlich nichts mehr. Unangenehme Gerüche von der Abwasserteichanlage sind Vergangenheit. Dafür sorgt das neue Unter- und Hauptpumpwerk im Ort.

Hohe Investitionen

Der Bau war nötig, weil die unbelüfteten Teiche nicht mehr der Norm entsprachen. „Die alte Anlage stammte von 1982 und erreichte die geforderten Abbauwerte nicht mehr“, sagt Dietmar Sittig, im Zweckverband zuständig für technische Planungen. „Der Landkreis hatte deshalb eine Sanierungsverfügung erlassen.“ Das bedeutete: entweder die alte Anlage ertüchtigen oder eine neue bauen. Der Verband entschied sich für die Überleitung des Abwassers nach Pudagla. „Zugute kam uns, dass wir dafür das bestehende Kanalnetz im Ort nutzen konnten.“ Der Verband investierte trotzdem noch insgesamt rund eine Million Euro, die Hälfte davon aus Fördermitteln.

1

Die wichtigsten Bauschritte: In Benz wurde der Spundwandkasten eingerammt.

2

Der Schacht wird in der Baugrube montiert.

Und die alten Teiche? Sie werden zurückgebaut. Dann wächst buchstäblich Gras drüber.

3

Das Fundament für das Pumpwerk wird eingeschalt.

Fotos (4): ZVS/Dietmar Sittig

4

Das Pumpwerk steht, die Außenanlage ist (fast) fertig.

Jetzt können Sie wieder tiiief Luft holen …

Verschleiß, Korrosion und saisonbedingte Überlastungen – in die Jahre gekommen war auch die Containerkläranlage in Krummin. Nach der Wende errichtet, war von Anfang an klar, dass sie nur eine mittelfristige Lösung sein kann, berichtet Dietmar Sittig. Deshalb wurde auch hier in diesem Jahr kräftig gebuddelt, um ein neues Pumpwerk zu bauen. Die Druckrohleitungen dafür wurden schon 2014 auf einer Länge von 2,5 Kilometern bis nach Bannemin verlegt. Auch diese rund 800.000 Euro teure Maßnahme wurde zur Hälfte gefördert. Die alte Anlage ist inzwischen zurückgebaut.

Erweiterung geplant

Beide Abwasserhauptpumpwerke sind Teil des Abwasserbeseitigungskonzepts für die Insel. Das sieht auch vor, die Kläranlage in Zinnowitz zu erweitern, um künftig das Abwasser für 32.000 Einwohner zu reinigen. Bislang liegt die Kapazität bei 20.000 Einwohnern. „Die Planung wurde im Frühjahr ausgeschrieben. Baubeginn soll 2017 sein.“

Foto: SPREE-PR/Archiv

BLAUES BAND

Langfristige Konzepte

Foto: SPREE-PR/Kuska

Liebe Leserinnen und Leser,
fließend Wasser zu jeder Zeit – das ist selbstverständlich, oder? Zu Spitzenzeiten sind es mehr als 16.000 Kubikmeter pro Tag. Und der Wasserverbrauch auf der Insel steigt von Jahr zu Jahr. Grund dafür sind neue Wohngebiete oder Ferienanlagen, die zu mehr Einwohnern und Urlaubern führen. Um auch künftig mit dieser Entwicklung Schritt halten zu können, haben wir das Trinkwasserkonzept für den nördlichen Teil der Insel bereits bis 2030 fortgeschrieben. Darin wird festgelegt, an welchen Stellen wir unsere Kapazitäten erweitern müssen. Daraus ergeben sich wiederum einzelne Bauvorhaben. Für den südlichen Teil ist das Konzept noch in Arbeit. Hierzu finden derzeit an mehreren Stellen Grundwassermessungen statt. Sie sollen helfen, Varianten zu erarbeiten, die die Trinkwasserversorgung auf lange Jahre sichern. Konkrete Projekte aus dem Konzept stellen wir Ihnen in einer der nächsten Wasserzeitungen ausführlicher vor.

Ihr Thomas Schnaak,
Leiter Trinkwasserversorgung

LANDPARTIE

Ein Haus steht Kopf

Im Bauamt glaubten die Mitarbeiter zunächst an einen Fehler in den Plänen. Doch Klaudiusz Gołos und Sebastian Mikiciuk meinten es ernst. Die beiden polnischen Unternehmer wollen in Trassenheide ein Haus auf dem Kopf bauen.

Der Kopf weiß, was ihn erwartet. Das blaue Haus steht schließlich unübersehbar auf dem Dach. Und doch bringt es den Besucher gleich hinter der Tür aus dem Gleichgewicht. Dafür ist sein Fotoapparat später voller Schnappschüsse, auf denen er mit einem einarmigen Handstand auf dem Tisch verblüfft oder mühelos im Schneidersitz von der Decke hängt. Was der Fotogucker nicht sieht: Alle Gegenstände stehen Kopf. Die Idee dazu hatten die beiden Männer aus Amerika mitgebracht und 2008 auf Usedom verwirklicht. Seitdem ist das 120 Quadratmeter große Haus ein beliebtes Ziel für Urlauber. Sobald man es betritt, glaubt man, mitten im Kinderzimmer seekrank zu werden. Das Haus ist sowohl längs als auch quer leicht geneigt. Für das Gleichgewicht sind Sehen und Tasten wichtig. Die Sinne merken, vereinfacht gesagt, dass der Körper mit den Füßen „richtig herum“ steht, aber alles andere über Kopf hängt, die Zimmerdecke auf dem Boden liegt und auch noch ein bisschen schräg ist. Das Gehirn versucht, diese teils widersprüchlichen Infos wie Puzzleteile zusammenzusetzen. Passen sie augenscheinlich nicht zueinander, kommt man aus dem Gleichgewicht. Dem Spaßfaktor tut das jedoch keinen Abbruch.

Foto: SPREE-PR/Kuska

Unter der Fassade des Hauses versteckt sich ein tonnenschweres Stahlgerüst. Das soll auch bei Sturm für sicheren Stand sorgen

» Das Haus steht im Wiesenweg 2 und hat von November bis März täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet. In den anderen Monaten bis 18 Uhr.

Hätten Sie's gewusst?

Ausreichend trinken hilft beim Arbeiten. Wer zu wenig Wasser im Körper hat, kann sich schwerer konzentrieren. Das macht sich nach Angaben vom „Forum Trinkwasser“ schon bei einem Defizit von zwei Prozent des Körpergewichts bemerkbar. Bei 60 Kilogramm Körpergewicht entspricht das einem Defizit von 1,2 Litern. Die Folge können unter anderem Konzentrationsstörungen und Kopfschmerzen sein.

Taler, Taler – du musst wandern?

Landesregierung von MV will das Wasserentnahmeentgelt erhöhen / Die KOWA fordert in einem offenen Brief namens der kommunalen Verbände Gleichbehandlung

Das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz MV will das so genannte Wasserentnahmeentgelt von fünf Cent auf 10 Cent pro Kubikmeter erhöhen. Das würde zweifellos eine Erhöhung der Trinkwasserpreise im Lande nach sich ziehen. Die KOWA MV – ein Zusammenschluss von kommunalen Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsunternehmen – ist damit nicht einverstanden. Sie hat sich deshalb in einem offenen Brief an die Landtagsfraktionen gewandt.

Klaus Rhode, KOWA-Vorsitzender

Foto: SPREE-PR/Galda

Fotos (2): SPREE-PR/Petsch; Fotomontage: SPREE-PR/Nitsche

Kernpunkt der Kritik ist die Ungleichbehandlung der Wassernutzer. Der KOWA-Vorsitzende, Klaus Rhode, sieht schon ohne die Erhöhung die Hauptlast auf den Schultern der kommunalen Wasserunternehmen. „Denn Landwirtschaftsbetriebe sind unter der Bezeichnung ‚Bäuerlicher Hof' von der Abgabe befreit", findet er die bisherige Praxis ungerecht. Im offenen Brief wird dies als „verdeckte Subventionierung" gekennzeichnet.

Erhöhung verschieben!

Die KOWA möchte die Erhöhung zum jetzigen Zeitpunkt abwenden und schlägt daher vor, zunächst die „Haushaltsreserve" zu nutzen, indem alle Nutzer gleichermaßen zur Kasse gebeten werden. Den Landtagsabgeordneten empfiehlt die Vereinigung der kommunalen Wasserunternehmen in dem Brief ein zweistufiges Vorgehen: „Als erstes sollten gesetzliche Anpassungen erfolgen, die diese Ungleichbehandlung ausschließen, das betrifft jede Grundwasserentnahme, die gleich/größer 10 m^3/Tag ist, und erst danach müsste auf Grundlage einer seriösen Kalkulation über eine Erhöhung oder Senkung des Wasserentnahmeentgeltes entschieden werden."

Kunden tragen Last

Zu hinterfragen ist auch, warum nur die Entnahme aus dem Grundwasser und nicht auch die Entnahme von Oberflächenwasser erhöht wird. Klaus Rhode unterstreicht, dass Natur- und Umweltschutz natürlich im Interesse der Wasserunternehmen liegen würden. Bisher trügen die Last für den Grundwasserschutz jedoch hauptsächlich die Verbände und deren Kunden. Im Offenen Brief heißt es, dass es „Kunden, den Bürgern und allen gewerblichen und industriellen Ansiedlungen in unserem Lande nicht zu vermitteln ist, ausschließlich zu ihren Lasten notwendige Maßnahmen des Umweltschutzes zu finanzieren." Tatsache ist, wenn die Erhöhung um 5 Cent kommen sollte, werden das viele Verbände direkt an die Kunden weitergeben und die Gebühren um diesen Betrag erhöhen müssen. Klaus Rhode erläutert: „Wir kommunalen Unternehmen verfolgen keine Gewinnerzielungsabsichten. Aber die Kosten müssen wir natürlich decken und da haben wir angesichts einer solch unverschuldeten Anhebung unserer Ausgaben keinen Spielraum."

kostendeckend, Wir arbeiten für Sie, NICHT profitorientiert!

KOWA vertritt Hundertausende Kunden
Die Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e.V. hat 19 Mitglieder mit 22 Verbänden:

1. Abwasserzweckverband Fahlenkamp, *Ludwigslust*
2. Abwasserzweckverband Sude-Schaale, *Wittenburg*
3. Gesellschaft für Kommunale Umweltdienste mbH Ostmecklenburg-Vorpommern, *Altentreptow*
4. Trink- und Abwasserzweckverband Uecker-Randow, Süd-Ost, *Pasewalk*
5. Regionale Wasser- und Abwassergesellschaft Stralsund mbH
6. Wasser- und Abwasserzweckverband Friedland
7. Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz
8. Wasserzweckverband Strelitz, *Neustrelitz*
9. Wasserbeschaffungsverband Sude-Schaale, *Wittenburg*
10. Zweckverband Boddenküste
11. Zweckverband Festland Wolgast
12. Zweckverband Grevesmühlen
13. Zweckverband Grimmen
14. Zweckverband KÜHLUNG, *Bad Doberan*
15. Zweckverband Ludwigslust
16. Zweckverband Radegast
17. Zweckverband Schweriner Umland, *Plate*
18. Zweckverband Insel Usedom
19. Zweckverband Wismar, *Lübow*

Die KOWA betrachtet sich als kommunale Vereinigung, die sich den Interessen der Kundinnen und Kunden verpflichtet fühlt.

Kurz erklärt: Wasserentnahmeentgelt

Foto: SPREE-PR/Archiv

Was ist das Wasserentnahmeentgelt?
Stark vereinfacht genau das, was es im Wort schon sagt: Ein Entgelt für die Entnahme von Wasser aus der Natur.

Wer erhebt es?
Das ist in Deutschland Ländersache, in 13 Bundesländern wird diese Sonderabgabe erhoben. MV ist eines davon.

Wie hoch ist es?
Es liegt je nach Bundesland zwischen 2 und 31 Cent, in MV zuletzt bei 5 Cent für Grund-, und 2 Cent für Oberflächenwasser. Gezahlt wird es per Stichtag 31. Januar nach der im Vorjahr tatsächlich entnommenen Wassermenge. Im Gespräch ist nun eine Erhöhung *(nur für den Bereich der Grundwasserentnahme)* von 5 auf 10 Cent.

Wann muss es gezahlt werden?
In unserem Landeswassergesetz ist das klar definiert. Zahlen müssen: erstens Benutzer für das Entnehmen und Ableiten von Wasser aus oberirdischen Gewässern. Zweitens Benutzer, die Grundwasser entnehmen und zutagefördern.

Wer also aus der Natur Oberflächen- oder Grundwasser entnimmt, zahlt. Gibt es keine Ausnahmen?
Doch. Befreit sind zum Beispiel die Landwirte. Weitere Ausnahmen betreffen Heilquellen oder die unmittelbare Wärmegewinnung aus Wasser. Außerdem gibt es eine so genannte Bagatellgrenze, wer im Jahr weniger als 2.000 Kubikmeter entnimmt, braucht das Entgelt nicht zu zahlen.

Wofür wird es eingesetzt?
Das ist in den Ländern verschieden geregelt, in manchen gibt es keine Zweckbindung, in den meisten – und dazu gehören wir auch – werden ökologische Maßnahmen zum Schutz und der Sanierung von Gewässern unterstützt.

IMPRESSUM: Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen; OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** H. Borth, S. Kuska, K. Maihorn, T. Marquard, A. Schmeichel, U. Werner **Layout:** SPREE-PR, M. Nitsche (verantw.), F. Fucke, **Druck:** Berliner Zeitungsdruck **Redaktionsschluss:** 19. Oktober 2015 **Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!**

Schottland? Nein Ostsee!

Edler Whisky

in Wismar gebraut, gebrannt, gereift

Wer Single Malt Whisky schätzt, lässt wohl nichts auf die Tropfen aus Schottland kommen. Ein Besuch bei der Hinricus Noyte's Spirituosen GmbH Wismar zeigt allerdings: man sollte das edle Wasser des Lebens (so der gälische Wortursprung) aus unserem Land ruhig auch mal probieren.

Foto: SPREE-PR/Galda

Stefan Beck an der Destillieranlage – er ist mit Farbe, Aroma und Geschmack seines Baltach-Whiskys zufrieden.

Goldgelb glitzert der Whisky in dem Glas, das Stefan Beck im Brauhaus Wismar reicht. Ein Atemzug – süßliche Aromen steigen in die Nase. Und die Kostprobe ergibt: Der „Baltach" braucht sich wahrlich nicht zu verstecken. Ein gutes Schlückchen! Für den Weg dahin braucht es – wie das bei Whisky nun mal so ist – etwas Zeit.

Gebraut

Man stutzt vielleicht etwas, gebraut? Ja. Denn der Ausgangsstoff, aus dem die (Whisky-)Träume sind, ist in Wismar ein Bier. Genauer gesagt ein Jubiläumsbier. Die „Wismarer Jubiläums-Mumme" basiert auf dem Rezept, das Braumeister Stefan Beck anhand historischer Steuerunterlagen rekonstruiert und zur 550-Jahrfeier des Brauhauses am Lohberg im Jahr 2002 erstmals gebraut hat. Es ist ein dunkles Starkbier mit mehr als 10 % vol. Alkohol. „Der besondere Charakter ergibt sich aus der Malzmischung. Wir setzen nicht nur einfaches helles Gerstenmalz ein, sondern auch geröstetes und karamellisiertes", lässt sich der 41-jährige Diplom-Braumeister in die Karten blicken. Für den Whisky wird das Bier ohne Hopfen gebraut.

„Das verwendete Wasser muss der Trinkwasserverordnung entsprechen. Und so können wir es heutzutage einfach aus dem Hahn nehmen. Für unsere Prozesse enthärten wir es nur etwas", erklärt Stefan Beck. Ein deutlicher Unterschied zum Mittelalter, als Bier schließlich auch gebraut wurde, weil das Trinkwasser in den Städten diesen Namen eigentlich nicht verdiente. „Das Bier war wenigstens nicht krankmachend, denn der Brauprozess hatte das Getränk keimfrei gemacht."

Foto: Hinricus Noyte's

Das Etikett erlaubt einen guten Blick auf den Whisky von der Ostsee.

Gebrannt

Ein paar Fässchen der Jubiläumsmumme hatte Stefan Beck wohlweißlich zurückgelegt, wollte die Lagerfähigkeit überprüfen und kam dann auf die Idee, einen Bierbrand daraus zu machen. Dieser kam sehr gut an und der Schritt zum Whisky war gar nicht mehr so weit. Die vollkupferne Anlage – übrigens direkt in einem Gastraum des Brauhauses – destilliert die Aromen sorgfältig und stufenweise. Aus 400 Litern Mumme werden nach dem Durchlaufen der Kolonnenböden 35 Liter Reinalkohol. Und dann heißt es warten.

Gelagert

Drei Jahre muss Whisky mindestens lagern. „Bei uns im Brauhaus oder im Lager (in Wendorf) immer in Ostseenähe." Eichenfässer (in denen vorher Bourbon lagerte) sorgen für runden und weichen Geschmack sowie die goldgelbe Farbe. Zum krönenden Abschluss ging es für ein paar Monate in Sherryfässer. „Hier ergibt sich die Seele, entfalten sich Aromen von Vanille und Trauben", beschreibt der Brennmeister. Weihnachten 2013 füllte Stefan Beck den ersten Single Malt Whisky ab. „Ein erhebender Moment", erinnert er sich. „Hier kommt auch nochmal Wasser ins Spiel: 63-prozentig können wir ihn nicht in Flaschen bringen. Mit komplett enthärtetem Trinkwasser bringen wir ihn auf die Trinkstärke von 43 Promille."

Getrunken

Den Einfall für den Namen hatte der gebürtige Gothaer, den es 2000 eher zufällig an seine heutige Wirkungsstätte verschlug: „Ich fand ‚Baltach' passend. Das ist der gälische Name für Ostsee – Muir Baltach." Und so ist es durchaus passend, dass das durchbrochene Etikett den Blick auf den edlen Tropfen in der Farbe des ‚Ostseegoldes' Bernstein großflächig freigibt. Tester Horst Lüning hat den Baltach getrunken und erteilte in seinem Verkostungsvideo den Ritterschlag: „Könnte aus Schottland sein."

Übrigens, die nächste Abfüllung ist für den Jahreswechsel 2015/2016 geplant. Und Stefan Beck hat noch viele Ideen, die zum Teil noch etwas Zeit brauchen: „Wir wollen neben unseren Whiskys aus Sherryfässern eine zweite Linie mit Torfmalz aus Schottland probieren und außerdem künftig auch ältere Jahrgänge anbieten."

Na dann, slàinte – oder auch prost!

HINRICUS NOYTE'S

Das Brauhaus, die Brennerei und Hinricus Noyte

➜ Stadtbücher belegen für 1452 den Namen des ersten Brauherrn Hinricus Noyte. Etwa in der Zeit gab es mehr als 180 Braustätten in der 7.000 Einwohner zählenden Stadt.

➜ Seit 1995 wird im historischen Ensemble wieder gebraut und seit 2010 gebrannt.

➜ In Andenken an den Begründer firmieren die Spirituosen unter **Hinricus Noyte's No. 1**. Dabei soll das im Deutschen falsch gesetzte Apostroph deutlich machen, dass der Begründer Noyte und nicht Noytes hieß. Und außerdem passen die Produkte so besser auf den Internationalen Markt *(Englisch ist das Apostroph vor dem „s" richtig gesetzt).*

KONTAKT

➜ **Hinricus Noyte's Spirituosen GmbH**
➜ **Brauhaus Am Lohberg zu Wismar**
Kleine Hohe Straße 15
23966 Wismar
www.hinricusnoyte.de
www.brauhaus-wismar.de

Das Verkostungsvideo:
Das Video von Horst Lünings Verkostung des Baltach am 28. 07. 2015 unter:
www.whisky.de

WEITERE WHISKYS AUS MV*

AUROX
Vielanker Brauhaus ➜ *Vielank*

DERER 44 WHISKY
Derer Mosterei & Obstbrennerei ➜ *Elmenhorst*

GRYPHON
Rittmeister Destille ➜ *Rostock*

STÖRTEBEKER SINGLE MALT WHISKY
Brauerei Störtebeker ➜ *Stralsund*

POMMERSCHER GREIF Mönchguter Hofbrennerei ➜ *Rügen*

WHISKY & TORF
Hafendestillerie und Brauerei ➜ *Loitz*

** Auswahl*

Willkommen im Team!

Foto: ZVS/Spohler

Willkommen und Abschied: Tom Weichbrodt, Alexander Wahls (1. und 2. v. l.), Felix Hörnschemeyer, Enrico Eichhorst und Alex Kühl (1. bis 3. v. r.) sind die neuen Azubis. Richard Dulke, Marcel Glander (hinten Mitte), Madlen Schätzchen und Christine Standcke (vorn) haben im Sommer die Reihen der Azubis verlassen. Nicht auf dem Bild: Katharina Kisli – die sechste Auszubildende im Bunde.

Junge Menschen auszubilden, wird seit Jahren im Verband groß geschrieben. Da ist das neue Ausbildungsjahr keine Ausnahme. Am 1. August ging es los.

„Wir konnten alle Stellen mühelos besetzen", freut sich „Ausbildungsbeauftragte" Martina Schiemann über den Zuspruch, den eine Lehre im Zweckverband hat. Drei Jahre lang werden die sechs jungen Leute nun zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, Fachkraft für Abwassertechnik oder zu Kaufleuten für Büromanagement ausgebildet. Ihr nötiges Wissen erlernen sie vor Ort bei den „alten Hasen" im Zweckverband und natürlich in der Berufsschule. Und wenn sie 2018 fertig sind? Dann ist eine Perspektive im Verband nicht ausgeschlossen, wie das Beispiel von Madlen Schätzchen und Christine Standcke zeigt. Sie haben jetzt einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag erhalten. „Uns liegt viel daran, gutes Fachpersonal zu halten", versichert Martina Schiemann. Gern hätten sie noch einen dritten Lehrling übernommen. Dieser habe jedoch andere berufliche Pläne gehabt.

NACHGEFRAGT:

Warum fordert der Verband Beiträge nach?

Der Zweckverband fordert von mehr als 1.000 Hausbesitzern Abwasseranschlussbeiträge nach. Das sorgt für Wirbel. Wir fragten bei Geschäftsführer Mirko Saathoff nach, was es mit der Nachforderung auf sich hat.

Warum erhalten manche Hauseigentümer diese Briefe? Wir haben festgestellt, dass für die Grundstücke ein zu niedriger Beitrag gezahlt wurde. Anstelle von 100 Prozent waren es nur 25 für die damalige beitragspflichtige Fläche.

Wer ist davon betroffen? Betroffen sind mehrere Hausbesitzer quer über die Insel, die in einem B-Plan- bzw. Erschließungsgebietes wohnen. Zeitlich betrachtet geht es um entsprechende Erschließungsverträge bis 2009.

Wie konnte es zu dem niedrigen Anschlussbeitrag kommen? Sie waren damals mit den Investoren der Wohngebiete vereinbart worden. Ich kann die Aufregung verstehen. Das ist eine sehr unglückliche Situation.

Aber gilt am Ende nicht, was im Kaufvertrag der Hausbesitzer steht? Die vertragliche Regelung im Erschließungsbetrag, nur 25 Prozent zu erheben, ist nichtig. Aus Gründen der Gleichbehandlung sind wir verpflichtet, die Differenz nachzuerheben. Diese Verpflichtung ergibt sich aus einem Urteil des OVG Greifswald (Az: 1 L 323/06) von 2009.

Sind die Forderungen nicht schon verjährt? Die Verjährung beginnt frühestens vier Jahre nach Inkrafttreten der ersten rechtswirksamen Satzung. Diese stammt aus dem Jahr 2011. In unserem Versorgungsgebiet beginnt die Verjährung frühestens am 31. Dezember 2015.

Wie geht es jetzt weiter? Jeder Kunde kann seine Rechtsmittel ausschöpfen und in Widerspruch gehen. Betroffene Hausbesitzer können uns gerne auf eine Stundung oder Ratenzahlung ansprechen.

Verband nimmt Energieverbrauch unter die Lupe

Unternehmen besteht strenge Zertifizierungs-Prüfung

Mit Energie effizient umzugehen, darauf achtet der Zweckverband schon lange. Dass er dabei gute Arbeit leistet, hat er jetzt auch schwarz auf weiß. Der TÜV verlieh ihm ein entsprechendes Energiemanagement-Zertifikat. Das verpflichtet den Verband auch, in seinen Energiesparbemühungen nicht nachzulassen.

DIN EN ISO 50001. Zugegeben, der Name des Zertifikats klingt zunächst ziemlich kryptisch. Dahinter steht jedoch der Gedanke, sich als Unternehmen für die Natur und Umwelt stark zu machen. Und das passt natürlich sehr gut zu einer Institution, in deren Arbeit Wasser als natürliche Ressource eine so wichtige Rolle spielt.

Normen werden schon lange erfüllt

Pumpen, Kläranlagen und Wasserwerke arbeiten jeden Tag auf Hochtouren, um die Insulaner und ihre Gäste mit Trinkwasser zu versorgen, Abwasser zu entsorgen und wieder aufzubereiten. Dazu brauchen sie Strom. Sehr viel Strom. „Hier haben wir versucht anzusetzen", sagt Mirko Schulmeister. Er ist beim Zweckverband für die Elektrotechnik zuständig und setzt sich schon lange intensiv mit dem Energiemanagement des Verbandes auseinander. Denn der Gedanke, Strom zu sparen, begann schließlich nicht erst mit dem Entschluss, sich zertifizieren zu lassen. „Er war am Ende aber die logische Konsequenz. Im Grunde erfüllen wir schon sehr lange alle Normen. Mit dem Zertifikat haben wir jetzt auch den Stempel dafür."

Moderne Technik spart Energie

Und wie sieht das Energiesparen in der Praxis aus? Schließlich können die Anlagen ja nicht zeitweise abgeschaltet werden, um keine Energie zu verbrauchen. „Das stimmt", lacht Mirko Schulmeister und erklärt: „Wenn wir Geräte ersetzen müssen oder neue Anlagen bauen, achten wir darauf, modernste Technik zu verwenden. Die Druckstation in Koserow verbraucht nach dem Austausch der Reinwasserpumpen für die gleiche Menge Wasser viel weniger Strom. Moderne Geräte denken außerdem mit: „Zum einen brauchen sie grundsätzlich weniger Zeit. Zum anderen können sie flexibel auf Prozesse reagieren. Sie erkennen, wenn diese beispielsweise saisonbedingt früher abgeschlossen sind, und schalten sich dann automatisch ab." Bevor der TÜV das Zertifikat ausstellt, prüft er das Energiemanagement im Verband nach strengen Kriterien. Anlagen werden besichtigt, Daten, Protokolle, Berichte ausgewertet. „Diese erste Zertifizierung dauerte drei Tage", sagt Mirko Schulmeister. Ein Aufwand, der sich lohnt. Denn Energie effizient einzusetzen, bringt gleich mehrere Vorteile mit sich: Das spart Betriebsstoffe und verringert den CO_2-Ausstoß, minimiert also die Kosten und schont die Umwelt. Nicht zuletzt führt das Zertifikat für den Verband auch zu Steuererleichterungen. All das fließt am Ende natürlich auch in die Kalkulation künftiger Gebühren ein.

Foto: Zweckverband; Bildmontage: SPREE-PR

Foto: SPREE-PR / Kuska

Geschafft! Der Zweckverband hat die Energieprüfung bestanden. Das Zertifikat hängt für jedermann sichtbar im oberen Flur. Das Energiemanagement wird einmal im Jahr rezertifiziert. Die große Prüfung steht alle drei Jahre an.

Bei der Einführung des Energiemanagementsystems werden sämtliche Verbräuche detailliert durchleuchtet. Auch die Reinwasserpumpen im Wasserwerk Ahlbeck entsprechen natürlich der strengen Norm.

Ein Blick durch die Fassade

Das Wasserwerk liegt abseits vom Touristentrubel in der Frankstraße. Seit gut zwei Jahren kann man den Wasserwerkern von draußen „über die Schultern blicken". *Foto: SPREE-PR / Kuska*

Wer vor dem Wasserwerk in Zinnowitz steht, hat das Gefühl, ein Stück weit mittendrin zu sein und den Wasserwerkern „live" über die Schulter zu schauen.

Das großflächige 3-D-Bild ist ein Abbild von Innen – und ein weiteres Beispiel in unserer Reihe „Künstlerisch gestaltete Pumpwerke und Anlagen". In der Wand klafft ein Loch. Dahinter wachsen große Wasserbehälter aus dem Boden. Rohre mäandern durch den Raum. Ein Wasserwerker nimmt eine Wasserprobe. Sein Kollege geht eine Etage höher. So wie auf dem Bild sieht es hinter der Wand tatsächlich im Wasserwerk aus. „Wir wollten der Öffentlichkeit einen kleinen Einblick in die technischen Anlagen geben", sagt Manfred Schultz, der im Zweckverband für die Fassadengestaltung zuständig ist. Das Wasserwerk versorgt Einwohner und Urlauber in Zinnowitz und Zempin mit Trinkwasser. Dafür werden täglich bis zu 1.500 Kubikmeter Rohwasser aufbereitet. Wie groß die saisonalen Unterschiede im Trinkwasserbrauch sein können, zeigt folgende Statistik: In der Urlaubssaison werden rund 1.500 Kubikmeter am Tag verbraucht, außerhalb sind es ungefähr 400.

Hier geht's zum Kundenservice

Der Umzug in die neuen Räume ist vollzogen

Im Frühjahr und Sommer wurde gebaut. Nun ist alles fertig, können Kunden viele Anliegen gleich im Erdgeschoss erledigen. Also: Hereinspaziert! Wir freuen uns auf Sie!

Wer den neuen Haupteingang betritt, kann den Duft der frischen Farbe noch riechen. Seit ein paar Wochen nutzt der Zweckverband auch den unteren Bereich des Gebäudes für seine Zwecke. Dort hat er die Abteilungen untergebracht, die den meisten Kundenzulauf haben. Hier zu finden sind jetzt das Anschlusswesen und die Abrechnungsstelle, das Beitragswesen, die Kasse und die Vollstreckung. Auch wer einen Gartenzähler kaufen möchte, ist in der unteren Ebene richtig. Wenn ihr Anliegen die Kunden doch in den ersten Stock führt, müssen sie nicht mehr die schmale, steile Treppe nehmen. Die neue ist viel breiter. Alternativ gibt es nun aber auch einen Aufzug.

Mehr Sicherheit

Der Umbau hatte, wie in der Wasserzeitung bereits ausführlich berichtet, in erster Linie Sicherheitsgründe. So war nicht nur das Obergeschoss für ältere Menschen schwer erreichbar. Ein behindertengerechter Zugang fehlte ebenso wie ein zweiter Fluchtweg; und auch das Dachgeschoss hatte die Grenze seiner Tragfähigkeit erreicht. Jetzt sind alle bautechnischen Auflagen erfüllt. Unsere Mitarbeiter erreichen Sie zu den gewohnten Sprechzeiten dienstags und donnerstags von 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr und natürlich nach individueller Vereinbarung.

Grafik: Planungsbüro Jens Westphal

Abteilungen mit dem meisten Kundenzulauf sind nun im Erdgeschoss für alle gut zu erreichen.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom
Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz

Öffnungszeiten:
Di./Do. 8.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 20140
info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

Havariedienst: 038375 530

Nach der Lehre geblieben

Melanie Wiesner und Sören Kracht haben ihr Handwerk von der Pike auf beim Zweckverband gelernt und gehören zu den jüngsten Mitarbeitern im Team. Zu ihrem 5. bzw. 10. Dienstjubiläum stellten auch sie sich unseren Fragen.

10 Jahre

Foto: ZVS/Spohler

Name: ***Sören Kracht***
Alter: ***29***
Tätigkeit: ***Vorarbeiter Rohrnetz Bereich Trinkwasser***
Hobbys: ***Kraftsport, Haus und Hof, Skifahren***

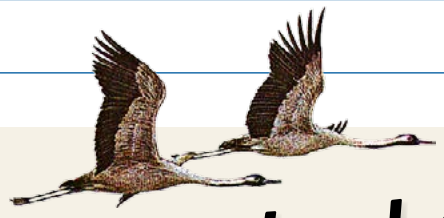
Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser? Ist mein Arbeitsinhalt und ich verbringe gern die Freizeit am Wasser.
Was macht die Region für Sie aus? Ich bin Inselkind mit Leib und Seele, auch wenn ich in Wolgast geboren bin.
Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz? Ich mag meine verantwortungsvolle Tätigkeit und arbeite gern mit meinen Kollegen zusammen.

5 Jahre

Foto: SPREE-PR / Kuska

Name: ***Melanie Wiesner***
Alter: ***24***
Tätigkeit: ***Sachbearbeiterin Controlling***
Hobbys: ***Zeit mit meiner Familie verbringen, Lesen***

Was verbinden Sie spontan mit dem Thema Wasser? Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel.
Was macht die Region für Sie aus? Die Insel ist meine Heimat.
Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz? Die abwechslungsreiche Tätigkeit und die guten Arbeitsbedingungen.



Neubrandenburgs blauer Stadtteil

Investoren wollen Tollensesee näher an die Stadt rücken

Früh um sieben Uhr fährt der Kutter vom Tollensesee an der Bootsinsel vorbei und in den Oberbach hinein. Die Fischer haben dann schon einige Stunden harter Arbeit hinter sich.

Drei Uhr nachts brechen sie auf, um die am Vorabend gestellten Netze einzuholen. Am Anleger zwischen zwei Stichkanälen landen sie ihren Fang an und bereiten ihn u. a. für das Restaurant „Bootshaus“ und ihren berühmten Fischladen in der Friedländer Straße vor. Um 9 Uhr öffnet Anke Kiesslich dort die Tür. „Frischer können Kunden keinen Fisch bekommen“, sagt Sebastian Paetsch, Pressesprecher und Müritzfischer in zweiter Generation.

Maränenkaviar

Vor 15 Jahren schlüpften die Tollensefischer unter das Dach der inzwischen größten Binnenfischerei Deutschlands. Heute bewirtschaftet Betriebsleiter Frank Busse, der im vergangenen Monat sein 35-jähriges Betriebsjubiläum beging, mit einem Kollegen und zwei Azubis Neubrandenburgs „Badewanne“. An eine solche erinnert die Form des Sees, der aufgrund seiner Entstehung durch eine Gletscherzunge übrigens zu den Zungenbeckenseen gehört. Berühmt ist er für die hier tonnenweise gefangenen Kleinen Maränen, Verwandte von Forelle und Lachs. Schon jetzt freuen sich Liebhaber auf den nur von Mitte Dezember bis Mitte Januar angebotenen Maränenkaviar. Dieser wird allerdings unter dem Namen „Gold der Müritz“ vermarktet, da Deutschlands größter Binnensee einen wesentlich höheren Bekanntheitsgrad aufweisen kann als der Tolle(nse)See vor den Toren Neubrandenburgs.

Neue Marina

Wissenschaftler vermuten Rethra, das berühmteste slawische Heiligtum, am Südufer von MVs achtgrößtem Gewässer. Gefunden haben sie bislang aber nur ein doppelköpfiges Götzenbild. Neubrandenburgs See, gerade zum schönsten hierzulande gewählt, soll mit einem Fischerhof in Nonnenhof und einer Erlebnisgastronomie an einer Marina mit Leuchtturm an der Bootsinsel noch attraktiver werden. Zwischen Insel und Festland wollen ein Gastronom und ein Bauunternehmer ein weiteres Restaurant über dem Wasser errichten. Außerdem geplant: ein Hausbootverleih, ein Abenteuerspielplatz und ein Hochzeitspavillon, der dem am gegenüberliegenden Steilufer liegenden Tempel Belvedere den Rang 1 in der Beliebtheitsskala der Trauorte streitig machen könnte. Geplant ist weiter ein Wassertaxibetrieb mit Stopps an der mit Trümmern der zerbombten Innenstadt aufgeschütteten Bootsinsel mit dem Strandbad Broda, dem Wassersportzentrum unterhalb des Aussichtsturms Behmshöhe, dem Anleger des Fahrgastschiffes „Mudder Schulten“ und des Linienschiffes „Rethra“, dem von der Stadt ins Auge gefassten kleinen Bootshafen am Oberbach direkt vor dem Treptower Tor oder dem beliebten Augustabad. Dort wurde 1895 mit dem gleichnamigen Kurhaus übrigens der Grundstein für den Neubrandenburg-Tourismus gelegt. Ein berühmter Gast war Theodor Fontane.

An ihn soll der Fontanehof erinnern, den drei Neubrandenburger Unternehmer dort bauen wollen, wo zu DDR-Zeiten Hallen des größten Panzerreparaturwerkes Europas standen. Durch das anliegende, jahrzehntelang gesperrte Nemerower Holz führt ein Uferwanderweg zum (1995 wiedereröffneten) Aussichtsturm Behmshöhe sowie zum Aussichtshügel Chimborazo (er heißt wie der höchste Gipfel Ecuadors, den Humboldt entdeckte. Ihm zu Ehren gaben die früheren Neubrandenburger ihrem markanten Hügel denselben Namen).

Fast 80 Jahre unter Schutz

Nonnenhof *ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Deutschlands. Auf Anregung des Domänenpächters Leo Siebold wurden 1937 fast 700 Hektar ins Reichsnaturschutzbuch eingetragen. Heute gehört das auf 1.050 Hektar gewachsene Reservat zwischen Tollensesee und Lieps zu einem 1988 eingerichteten europäischen Vogelschutzgebiet. Rund 170 Vogelarten brüten hier, darunter Wachtel, Wachtelkönig, Waldschnepfe bzw. Kranich. Zur Zeit des Vogelzuges rasten hier bis zu 17.000 Saat- und Blässgänse sowie verschiedene Entenarten. Zu einem Problem entwickelten sich die an der Lieps lebenden Kormorane. 2014 waren es rund 160 Brutpaare. Der extrem starke Besatz führte u. a. dazu, dass die Insel Kietzwerder fast ihren gesamten Baumbestand verlor und von ursprünglich 1.900 auf 40 m² schrumpfte.*

www.holger-kienscherf.de/nsgnonnenhof/geschichte.htm

Slawische Schwestern

TOLLENSESEE

(slawisch dolenzia = Talniederung)

Fläche: 17,9 km²
Länge: 10,3 km
Breite: 2,4 km
Maximaltiefe: 31,2 m
Mittlere Tiefe: 17,6 m
Zuflüsse: Nonne, Linde (Gätenbach), Neuer Graben
Abflüsse: Ober- und Unterbach sowie Ölmühlenbach, die sich nach 1,6 km zur Tollense vereinen
Inseln: Fischerinsel, Trümmerinsel *(künstliche Doppelinsel, ehemals Teil einer Torpedoversuchsanstalt), Bootsinsel (künstlich)*

LIEPS

(slawisch Lipa = Linde)

Fläche: 4,3 km²
Länge: 2,9 km
Breite: 2,5 km
Maximaltiefe: 3,8 m
Mittlere Tiefe: 2,3 m
Zuflüsse: Ziemenbach, Eichseebach
Inseln: Hanfwerder, Kietzwerder

Im Netz:
www.tollense-see.de
www.neu-sw.de/Linienschiff
www.yachthafen-nb.de
www.mueritzfischer.de
www.fahrgastschiff-mudderschulten.de

Wasser RÄTSEL

Liebe Leserinnen und Leser,

Ihre Wasserunternehmen haben für Sie wieder ein Rätsel vorbereitet, das ganz in unser Bundesland passt. Mit Begriffen rund um hiesige Städte, Gewässer, Flora und Fauna dürfte es Freunden des schönen platten *(und natürlich bisweilen auch hügeligen)* Landes gar nicht so schwer fallen, die nebenstehenden Kästchen zu füllen. Den einen oder anderen Tipp finden Sie auch beim Lesen der Wasserzeitung.

Das **Lösungswort** bezeichnet die Frucht eines Strauches, die dieser Tage vielerorts zu finden ist *(und über die es sogar ein Kinderlied gibt)*. Aus diesem roten Vitaminpaket *(besonders C, aber auch A, B1 und B2)* lässt sich übrigens recht einfach selbst Tee herstellen. Zum Beispiel so: Die Früchte im Herbst sammeln und dann trocknen *(einige Wochen)*. Anschließend Blätter und Stiele entfernen und mit der Küchenmaschine zerkleinern *(Tipp: Kaffeemühlen funktionieren auch)*. Die kleingehäckselten Früchte in Gläser füllen und portionsweise in Teesieb oder -filter füllen. Frisches Trinkwasser aufkochen, übergießen und dann genießen.

Viel Spaß beim Lösen des Rätsels und vielleicht genießen Sie in diesem Herbst ja ihren eigenen Tee. Falls nicht, aus dem Handel schmeckt er natürlich auch. Nur kommt er im Handel durch die Zugabe von Hibiskus oder Malve meist roter daher als die selbst gesammelte Variante.

Das Lösungswort senden Sie bitte bis zum **5. Dezember** an:

per Post:
SPREE-PR
Niederlassung Nord
Dorfstraße 4
23936 Grevesmühlen /
OT Degtow

oder per E-Mail
gewinnen@spree-pr.com

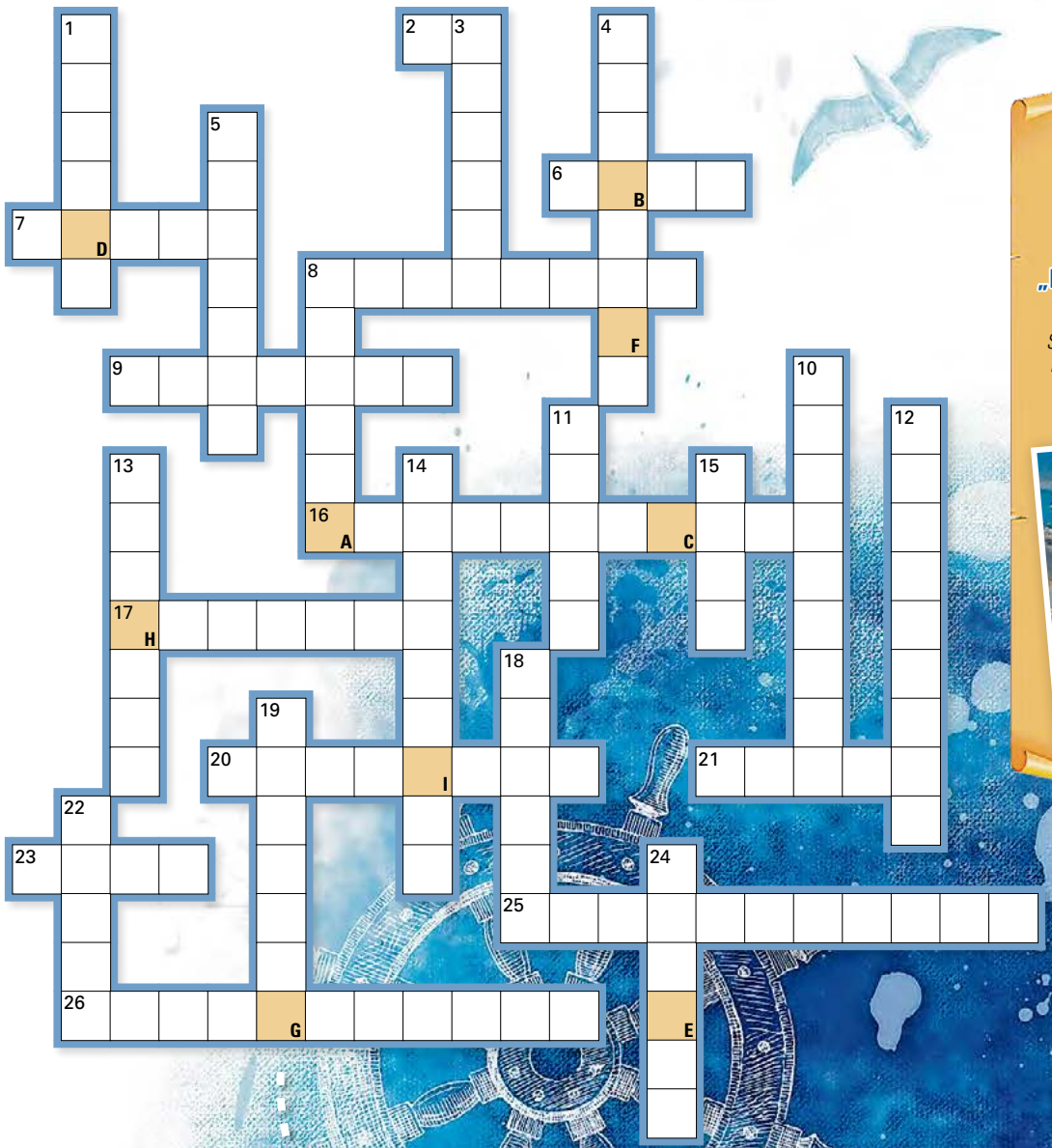
(Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall auf dem Postweg benachrichtigen können.)

WAAGERECHT

2. Abkürzung für unser Bundesland
6. diese Kulturpflanze sorgt für ein gelbes Frühjahr
7. wichtiger Bestandteil der mit Wind betriebenen Boote
8. der König der Lüfte an der Müritz
9. größte Hafenstadt in MV
16. nur echt mit Loch, dieser spezielle Stein, der nach Federvieh benannt ist (ü=ue)
17. Hobby unter Wasser
20. dieser Fluß entspringt dem gleichnamigen See in Neubrandenburg
21. Schmalspurbahn zwischen Bad Doberan und Kühlungsborn
23. dieses Herbst-/Wintergemüse gibt es u. a. in weiß, rot oder grün
25. ein handlicher Schutz bei Niederschlag, gibt's als Knirps oder am Stock
26. Deutschlands größte Operettenfestspiele, die mit Geschichten um Königin Luise begannen, finden in dieser ehem. Residenzstadt statt

SENKRECHT

1. Strömungsform, manchmal gibt es sie auch bei Haaren
3. sagenumwobene, versunkene Stadt, über die auf der Festspielbühne in Zinnowitz so manche Geschichte erzählt wird
4. beliebtes Museum rund um die Ozeane in Stralsund
5. dieser Ort am Peenestrom wird auch das „Tor zur Insel Usedom" genannt
8. großer schwarz-weißer Vogel
10. Puffer aus dieser Erdfrucht sind in MV beliebt
11. typischer Vogel am Meer (ö=oe)
12. dieses rote, gebrannte Baumaterial prägt die gotischen Bauten der Hansestädte
13. der Whisky aus Wismar, der seinen Namen nach einem gälisches Namensteil für Ostsee erhielt
14. das „Gold" der Ostsee
15. diese Pflanzze färbt unsere Feldränder im Juni rot
18. erstklassiger Durstlöscher
19. Gewässer, die das gereinigte Abwasser aufnehmen; erinnert etwas an die wasserreiche der beiden Gezeiten
22. Nachbarland im Osten
24. aktuelle Jahreszeit



Zu gewinnen:

7 × 100 Euro und 7 × Kalender „Land und Meer 2016"

Falls Fortuna nicht auf Ihrer Seite war, können Sie diesen Kalender (Hinstorff) auch im Buchhandel für 12,99 EUR erwerben.

Lösungswort:

A	B	C	D	E	F	G	H	I

Ein tierisches Erlebnis

Zweckverband und Tropenhaus Bansin luden Kinder zu einem spannenden Rundgang durch die Tropen ein

Warum fallen manche Tiere ganz bunt auf, um sich zu tarnen? Wie fühlt sich die Haut einer Bartagame an? Und was hat der Blaue Baumsteiger mit Indianern zu tun? Alena und ihre Kindergartenfreunde staunten im Tropenhaus Bansin nicht schlecht über die Antworten.

Der Blaue Frosch macht farblich seinem Namen alle Ehre. In freier Natur ist sein Bestand stark gefährdet. *Fotos (2): Tropenhaus/Eva Koop*

„Der ist ja bunt!" Alena hat den kleinen Färberfrosch schnell entdeckt. Klar! Seine blau-gelbe Haut fällt zwischen grünen Blättern sofort auf. „Aber dann finden seine Feinde ihn doch auch ganz schnell?!" Stimmt. „Doch genau das ist seine Tarnung. Die bunte Farbe warnt Feinde: ‚Ich bin giftig' – und schreckt sie somit ab", erklärt Eva Koop.

Die Tierpflegerin hat 2012 zusammen mit Bernd Thews den Zoo des Tropenhaus Bansin übernommen. Heute führt sie Alena und ihre Kindergartengruppe von den „Ostseebären" in Heringsdorf durch die Anlage. Für die Kinder ist es der letzte gemeinsame Ausflug, bevor sie in die Schule kommen. Zusammen mit ihrer Erzieherin Bianca Fechner hatten sie sich im Frühjahr Namensvorschläge für das Maskottchen des Wasser- und Abwasserzweckverbandes ausgedacht. Ebenso wie die 4. Klasse vom Schulhort „Alte Feuerwache" in Heringsdorf. Am Ende hatte zwar ein anderer Name das Rennen gemacht, der grüne Frosch in der blauen Arbeitshose heißt jetzt „Zwecko". Bernd Thews hatte jedoch die Idee, in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband die Kinder als Dankeschön fürs Mitmachen ins Tropenhaus einzuladen. Denn hier gibt es ja schließlich auch Frösche. Und was für welche!

Tropenhaus hat lange Tradition

Der Färberfrosch ist nur ein Beispiel. „Er gehört zu den kleinsten Froscharten der Welt", sagt Eva Koop. Mit rund sechs Zentimetern ist das südamerikanische Tropentier gerade einmal so groß wie Alenas Handfläche. Gleich nebenan wohnt ein Verwandter. Der Azurblaue Baumsteiger. „Mit seinem Gift haben die Indianer früher ihre Pfeilspitzen eingerieben. Deshalb nennt man ihn auch Pfeilgiftfrosch."

Das Tropenhaus in Bansin hat Tradition und seine Wurzeln im heutigen Zoo. Bis in die 1970er-Jahre reicht sie zurück. Vor drei Jahren haben sich Eva Koop und Bernd Thews hier einen kleinen Traum erfüllt. Beide haben seit vielen Jahren feste Jobs in anderen Tierparks, als sie hören, dass die Vorgänger aufhören wollen. Als Bernd Thews die Übernahme-Idee ausspricht, kreisen die Gedanken zwischen Euphorie über „die kleine Oase in Bansin" und Risikobedenken. Denn: Das Tropenhaus ist eine private Einrichtung. „Sie muss sich allein über den Eintritt finanzieren." Am Ende wagen sie es.

Schleimig? Von wegen! Die Haut der Nördlichen Madagaskarboa ist warm, weich und überhaupt nicht glibbrig. Die Viertklässler vom Volkssolidaritäts-Schulhort „Alte Feuerwache" sind überrascht. Der Ausflug ins Tropenhaus war ihr letzter gemeinsamer Sommerferien-Hortausflug in der Grundschule. *Foto: Zweckverband/Spohler*

„Die Haut fühlt sich an wie ein Reibeisen", finden die Kinder von den Ostseebären in Heringsdorf, als sie vorsichtig über den Rücken der Bartagame streichen. *Foto: SPREE-PR/Kuska*

200 Tiere, 120 Pflanzen

Alena und die anderen Kinder stehen vor der nächsten Scheibe. Hier müssen sie etwas genauer hinschauen, um die Bewohner zu entdecken. „Hiiieeer!", ruft Thorge und zeigt auf ein „grünes Blatt" mit Beinen. Jetzt erspähen auch die anderen die Kubanische Riesenblattheuschrecke. Sie hat sich perfekt zwischen den Blättern versteckt. „So unterschiedliche Tricks haben Tiere, um sich zu schützen", sagt Eva Koop und führt die Kinder weiter. Vorbei an Tropfenkröte, Bartagame, Baumwaran, Königspython, nördlicher Madagaskarboa und Wasserschildkröte hinaus ins Außengehege. Sie erzählt, dass Boa „Boateng" nur einmal im Monat Hunger hat, Wasserschildkröte nicht zu viel essen dürfen, weil sie sonst nicht mehr in ihren Panzer passen und Wellensittiche von Natur aus ein grünes Gefieder und einen gelben Kopf haben. „Alle anderen Farben sind gezüchtet."

Die Tiere, die hier leben, kommen aus anderen Zoos, aus Reptilienauffangstationen, Tierheimen oder schlechter Haltung von Privatpersonen, erzählt Eva Koop. Ohne Insekten leben hier 200 Tiere, wachsen 120 Pflanzenarten. „Über allem steht eine artgerechte Haltung, Artenschutz und Wissensvermittlung", betont die Tierpflegerin.

Am Ende des Außengeländes, gleich neben dem Spielplatz, wohnen Pebbels und Luise, zwei „Gehaubte Kapuziner". Mit ihrer Fingerfertigkeit bringen sie die kleinen Besucher zum Abschluss des Rundgangs noch einmal zum Lachen: Erst mopsen sie Eva Koop die Erdnüsse, dann laufen sie schnell weg auf einen dicken Ast. „Sogar Kokosnüsse können sie allein öffnen!"

Nach einer Stunde neigt sich der Rundgang dem Ende. Die Vorschulkinder toben noch ein bisschen auf dem Spielplatz, bevor der Weg Richtung Ausgang sie zurück bis zum Färberfrosch führt und ein tierisches Erlebnis zu Ende geht.

» Das Tropenhaus Bansin Zoo (Goethestraße 10) hat 365 Tage im Jahr geöffnet. Von Oktober bis März jeweils von 10 bis 16 Uhr, von April bis September bis 18 Uhr. Kontakt: 038378 25410 oder **www.tropenhaus-bansin.eu**

Die Weißgesichtsseidenäffchen haben Ende August Nachwuchs bekommen. Die meiste Zeit des Tages verbringt das Kleine noch auf dem Rücken seines Vaters. Bei der Geburt wog es 30 Gramm. Jetzt sind es 50.